



Lebendige Limmat

Mehr Natur für alle



Die Limmat wird aufgewertet – eine Jahrhundertchance für die Region

Die kanalisierte Limmat zwischen Schlieren, Ober- und Unterengstringen soll natürlicher werden. Auf einer Länge von über drei Kilometern entsteht eine einzigartige Flusslandschaft. Ein Paradies für unzählige Tiere und Pflanzen und eine schnell erreichbare grüne Oase für die Menschen im Limmattal.

Auch wenn man es auf den ersten Blick nicht sieht: Die Limmat bei Schlieren ist heute kein guter Lebensraum für Tiere und Pflanzen. Eingezwängt in ein Steinkorsett ist sie zu einem monotonen, ökologisch verarmten Wasserband geworden.

Kanalisation führte zu ökologischem Kahlschlag

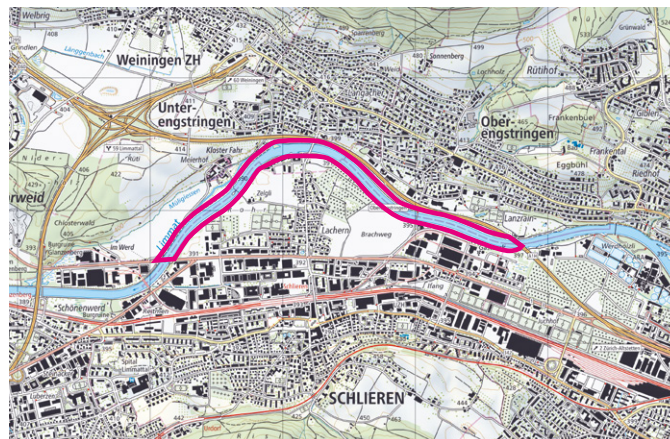
Vor über hundert Jahren wurde die Limmat, wie rund die Hälfte aller Bäche und Flüsse im Kanton Zürich, kanalisiert und begradigt. Für den Schutz vor Hochwasser und um Land zu gewinnen, verbaute man die natürlichen Fliessgewässer. Es war eine ingenieurtechnische Meisterleistung des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Tatsächlich wurde die wilde Limmat dadurch berechenbarer und trat nur noch selten über die Ufer. Was man damit in der Natur für einen Schaden anrichten würde, wusste man damals noch nicht. Die in natürlichen Flussräumen vorkommende grosse Vielfalt an Tieren und Pflanzen verkümmerte und verschwand, ebenso das lebendige Bild der Flusslandschaft. Und vor ganz grossen Hochwassern ist man im inzwischen immer dichter besiedelten Limmattal auch heute nicht überall sicher.

Ein Pionierprojekt für Mensch und Natur

Der Kanton Zürich hat zusammen mit den Standortgemeinden Schlieren, Oberengstringen und Unterengstringen sowie dem Kloster Fahr und der Stadt Zürich darum ein neues, pionierhaftes Vorhaben initiiert. Nun liegt das Vorprojekt vor. Die Limmat soll aus ihrem Korsett befreit werden und einen Teil des Raums zurück-erhalten, der ihr einst genommen wurde. Dort soll wieder eine naturnahe Flusslandschaft entstehen, die sich dynamisch verändert.

Mehr Natur, mehr Naherholung, mehr Schutz

Das Projekt «Lebendige Limmat» schafft neue Lebensräume für Tiere und Pflanzen, die in und an Flüssen heimisch sind. Aber nicht nur dies: Der aufgeweitete Flussraum wird zur grünen Oase für die Menschen im Limmattal. Und der Siedlungsraum wird wirksam vor Überschwemmungen geschützt.



Rund 3,2 Kilometer: Von der Zürcher Stadtgrenze bis zur Brücke Überlandstrasse vor Dietikon soll die Limmat wieder lebendiger werden. Es ist der letzte Teil der Zürcher Limmat, wo dies noch möglich ist.



Regierungsrat Martin Neukom,
Baudirektor

Mehr Natur ist möglich – sogar mitten in der Stadtlandschaft

Die «Lebendige Limmat» wird etwas ganz Besonderes: Mitten in der Stadtlandschaft des Limmattals entsteht eine grosszügige und vielfältige Flusslandschaft – ein Hotspot der Biodiversität. Hier werden viele bedrohte Tiere und Pflanzen ein neues Zuhause finden.

Doch auch die Limmattaler Bevölkerung profitiert von dieser Naturoase. Für sie entstehen neue Bereiche, die zum Durchatmen, Entdecken der Natur und zum Verweilen einladen – wertvolle, schnell erreichbare Grünräume in einer der am dichtesten besiedelten Regionen des Kantons Zürich.

Wir nutzen diesen letzten Abschnitt der Limmat, der sich für eine naturnahe Ausgestaltung eignet und machen daraus mehr Natur für alle. Diese so genannte Revitalisierung ist langfristig auch die wirkungsvollste Massnahme gegen die Folgen des Klimawandels. Dank unterschiedlichen Strömungsverhältnissen, Niederwasserrinnen und schattenreichen Unterständen am Ufer finden zum Beispiel Fische Rückzugsorte, die ihnen bei Trockenheit und Hitze Schutz bieten.

Dass wir in einer solch urbanen Umgebung einem Fluss so viel Platz zurückgeben können, ist schweizweit einmalig und äusserst wertvoll für die Natur und die Lebensqualität der Menschen im Limmattal. So bleibt die Region auch für künftige Generationen lebenswert.

Aufwertung für Mensch und Natur

In und an der «Lebendigen Limmat» gibt es mehr Natur für alle. Das Revitalisierungsprojekt wertet die Limmat langfristig auf. In Zonen, die der Natur vorbehalten bleiben, können sich viele Tierarten wie Fische, Vögel, Insekten oder Amphibien sowie Pflanzen ungestört entwickeln. Den Kontrast dazu bilden Erholungszonen für die Menschen. An diesen Orten können Naherholungssuchende picknicken, spielen, baden, die Landschaft geniessen und verweilen. Mischzonen bieten den Menschen einen faszinierenden Einblick in die vielfältige, dynamische Flusslandschaft, ohne dass diese dabei die Natur stören.

Mehr Platz für die Limmat braucht Land

Erhält die Limmat mehr Platz, wird dieser anderswo kleiner. Rund 20 Hektar Land sind nötig, um die Limmat wieder lebendiger zu machen. Neben einzelnen privaten Landbesitzern verkaufen vor allem die Städte Zürich und Schlieren, das Kloster Fahr und die Gemeinde Unterengstringen für das Projekt Land an den Kanton. Unter anderem sind dies landwirtschaft-

lich genutzte Flächen und rund die Hälfte der Fläche der Familiengärten im Betschenrohr in Schlieren. «Wir sind uns bewusst, dass es für einzelne Pächterinnen und Pächter schmerzhaft ist, ihren lieb gewonnenen Garten aufzugeben», sagt Markus Bärtschiger, Stadtpräsident von Schlieren, und ergänzt: «Darum arbeiten wir an einem neuen Familiengartenkonzept. Ziel ist es, die verbleibende Fläche so zu organisieren, dass möglichst alle, die weitergärtnern wollen, dies auch können.» Das Landwirtschaftsland wird andernorts durch das Aufwerten von wenig ertragreichem Land zu fruchtbarem Ackerland kompensiert.



© Stadt Schlieren

«Wird die Limmat lebendiger, wird Schlieren noch lebenswerter – für uns und für kommende Generationen.»

Markus Bärtschiger, Stadtpräsident Schlieren



Mehr Naherholung

Es entsteht eine vielfältige Flusslandschaft mit grosszügigen Naherholungszonen für die Bevölkerung. Das Projekt beinhaltet Spazier- und Velowege, Spielmöglichkeiten sowie Badestellen direkt an der Limmat. So könnte es im Bereich Zelgli gegenüber dem Kloster Fahr dereinst aussehen: mehr Platz zum Verweilen und ein besserer Zugang zur Limmat.



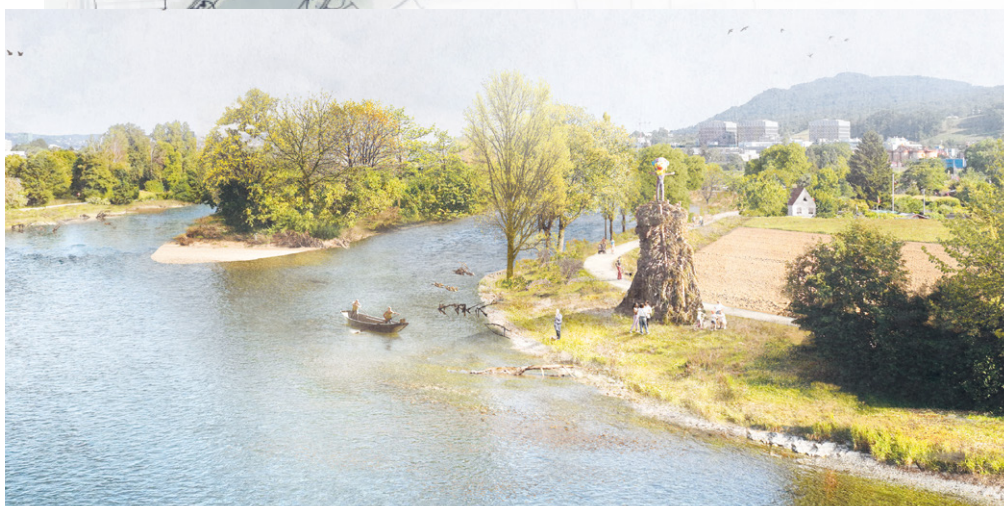
Mehr Dynamik, mehr Vielfalt

Der Abschnitt vom Gasisteg bis fast zur Brücke Weiningerstrasse ist das Herzstück der «Lebendigen Limmat». Hier wird die neue Flusslandschaft etwa dreimal breiter, als es die kanalisierte Limmat heute ist. Und das mit gutem Grund: Ein natürlicher Fluss ist dynamisch. Er verändert sich mit dem Gang des Wassers, schafft Kies- und Überschwemmungsflächen, bietet Tieren und Pflanzen vielfältige Lebensräume und gestaltet die Landschaft. Der zusätzliche Raum ist nötig, damit sich diese Dynamik entfalten kann.



Rückkehr der Schlieremer Wappenblume

Die Schwertlilie wird künftig nicht mehr nur auf dem Schlieremer Wappen, sondern auch wieder in echt zu bewundern sein.



Tradition bleibt erhalten – Stelzerwisen

Drei Wochen vor Ostern vertreibt die Unterengstringer Bevölkerung mit ihrem Frühlingsfest «Mittefasten» den Winter. Feierlich verbrennt sie dafür an der Limmat ihren Böögg. Eine Tradition, die auch nach der Revitalisierung der Limmat erhalten bleibt. Im Bereich des Unterengstringer Quartiers Langwisen wird es durch das Projekt keine grossen Veränderungen geben. Dieser Abschnitt wurde bereits 2007 revitalisiert.



Neue Heimat für den Flussuferläufer
Der Flussuferläufer gilt als stark gefährdet. Mit der «Lebendigen Limmat» kommt auch Lebensraum für ihn zurück.



Zuhause für gefährdeten Schmetterling
Der Kleine Schillerfalter gehört zu den am stärksten gefährdeten Schmetterlingsarten des Kantons Zürich. Seine Raupe lebt auf Pappeln in Auenwäldern, der Falter braucht Kiesbänke. Von beidem wird es reichlich geben an der «Lebendigen Limmat».

Mehr Faszination – die Natur beobachten

Das Rauschen des Flusses, Vogelgezwitscher aus den Bäumen und das leise Summen der Insekten. Die Veränderung der Flusslandschaft nach einem Hochwasser, das Erlühen der Natur im Frühling, die farbigen Baumkronen im Herbst. An der «Lebendigen Limmat» wird es viel zu hören und zu entdecken geben. An verschiedenen Naturbeobachtungsposten können Interessierte das Treiben in dieser wilden Flusslandschaft bestaunen.



Farbenprächtiger Jäger
Mit seinem farbig schillernden Federkleid ist der Eisvogel ein Juwel der Vogelwelt. Wer Glück hat, kann ihn in der neuen Flusslandschaft beim Jagen beobachten.

© Claudia Minder



«Uns und unserem Böögg wird es an der «Lebendigen Limmat» gefallen.»

Marcel Balmer, Gemeindepräsident Unterengstringen



Mehr Lebensräume, mehr Biodiversität
Natürliche Flüsse gehören zu den artenreichsten Lebensräumen, die wir in der Schweiz kennen. Vielfältige Strukturen im Wasser und am Ufer bieten unzähligen Tieren und Pflanzen ein Zuhause. Unter Wurzelstöcken und umgefallenen Bäumen finden Fische Schutz vor Feinden, scheinbar karge Kiesinseln sind ein Treffpunkt für Libellen und ein Zuhause von Pionierpflanzen, im steilen Ufer bauen Eisvogel und Uferschwalben ihre Bruthöhlen.



Äsche gut, alles gut
Gefällt es der Äsche in einem Fluss, ist das ein Zeichen für ein gesundes Ökosystem. Die Äsche braucht nämlich Vielfalt: lockeren Kies zum Laichen, flache Uferzonen mit wenig Strömung für die Jungtiere und tiefe, kühle Wasserläufe mit viel Strömung zur Futtersuche.

Mehr Schutz vor Hochwasser und bei Trockenheit
Durch die grössere Abflusskapazität und die Erneuerung der Dämme wird das Siedlungsgebiet im Limmatbogen besser vor extremen Hochwasserereignissen geschützt und eine Lücke im Schlieremer Hochwasserschutz geschlossen.
Auch für Trockenheit bringt die künftige naturnahe Flusslandschaft grosse Vorteile: So bietet die vielseitige Flusssohle mit Tiefstellen den Fischen auch bei Trockenheit Zonen, wo sie sich zurückziehen können. Bäume und Büsche spenden Schatten und schaffen ein kühleres Mikroklima.



Mehr Zugang zur Limmat
Zwei Erholungszonen befinden sich im Gebiet Gaswerk in Schlieren. Das Künstlerareal ist ein wichtiger Kulturort, der durch das Projekt direkt mit der Limmat verbunden wird. Hier lädt ein Platz zum Verweilen ein, auf Rasenstufen lässt es sich gemütlich an der Limmat sitzen. Das historisch bedeutende Backsteingebäude bleibt erhalten. Weiter unten, kurz vor dem Gasisteg, wird es Platz zum Spielen und einen guten Zugang zum Baden geben.

«Das Limmattal hat viel zu bieten und kann noch mehr»

© Severin Jakob



Jasmina Ritz, Geschäftsführerin der regionalen Standortförderung Limmattstadt AG.

Jasmina Ritz über ihre Vision eines Limmattals, das mehr ist als die Summe der einzelnen Dörfer und Städte, über Grünräume als wichtigen Standortfaktor und die Bedeutung der Limmat.

Wo sehen Sie die Chancen der «Lebendigen Limmat» fürs Limmattal?

Wo viele Menschen leben, werden Grünräume immer wichtiger. Die Aufwertung der Naturräume spielt dabei eine bedeutende Rolle. Die Limmat soll nicht mehr als Rückseite der Region, sondern als integraler Teil der Stadt wahrgenommen werden. Qualitativ gute Grünräume, wie sie hier geplant sind, schaffen Lebensqualität.

Die Limmat ist aber heute schon ein wichtiger Naherholungsraum für Schlieren, Ober- und Unterengstringen...

Ja, aber da geht definitiv noch mehr. Denn wo beispielsweise kann ich wirklich gut in der Limmat baden gehen? In Zürich! Aber

nach der Stadtgrenze bis nach Baden gibt es weder eine Flussbadi noch sonst wirklich gut zugängliche, attraktive Plätze, um sich in der Limmat abzukühlen. Die Aufwertung des Flussraumes ist aus meiner Sicht ein wichtiger erster Schritt, um einen Mehrwert für die bestehende, aber auch die künftige Bevölkerung zu schaffen.

Was braucht es noch, um als Standort attraktiver zu werden?

Zusätzlich zur Aufwertung muss die Limmat auch besser erreichbar sein. Schlieren nehme ich nicht als «Stadt am Fluss» wahr. Vom Zentrum aus muss ich stark befahrene Strassen überqueren, bis ich am Wasser bin. Damit die Limmat als Naherholungsraum ihre volle Kraft entfalten kann, muss sie für die Menschen einfach und sicher zu

erreichen sein. Die Lösung dafür sind attraktive Querverbindungen. Die Entwicklung geht in die richtige Richtung. Und ganz persönlich freue ich mich jetzt schon, wenn ich in einigen Jahren an einem heissen Sommertag auch in Schlieren schnell zur Abkühlung am Limmatufer bin.

Als Standortförderin sind Sie am Puls des Limmattals. Wie entwickelt sich die Region?

Das Limmattal ist in den letzten Jahrzehnten stark gewachsen und wird dies auch weiter tun. Der ehemalige Industriestandort entwickelt sich zum attraktiven Wirtschaftsstandort und zur lebenswerten Wohnregion. Diesen Wandel wollen wir aktiv mitgestalten, indem wir die Stärken der einzelnen Gemeinden in einer gemeinsamen Vision verbinden. Wir sehen das Limmattal als einen zusammenhängenden, urbanen Raum. Als vielfältige Limmattstadt kann sich die Region ein eigenständiges Profil schaffen.

Welche Rolle spielt die Limmat in dieser Vision?

Eine sehr zentrale. Die Limmat ist nicht nur Namensgeberin der Region. Über 36 Kilometer fliesst sie von Zürich bis zum Wasserschloss bei Brugg. Im Gegensatz zu den trennenden Infrastrukturen wie Autobahn oder Gleise hat die Limmat das Potenzial zu verbinden, die Gemeinden und die Menschen näher zueinander zu bringen. Und sie ist ein wichtiger Standortfaktor, der aber noch viel zu wenig zum Tragen kommt.



Heute ist die Limmat wie die Autobahn: begradigt und monoton.



Nach der Revitalisierung wird die Limmat zur Landschaftsperle mitten im städtischen Limmattal.

© Claudia Minder



«Es freut mich sehr, dass wir die grossartige Erfolgsgeschichte der Limmatauen Werdhölzli weiterschreiben.»

André Bender, Gemeindepräsident Oberengstringen

Haben Sie Fragen zum Projekt?

Markus Federer, Projektleiter «Lebendige Limmat», AWEL, Abteilung Wasserbau, 043 259 32 12, markus.federer@bd.zh.ch



Weitere Informationen zur «Lebendigen Limmat» unter www.zh.ch/lebendige-limmat

Zeitplan

